

schaften untersucht. Das Repertorium der insgesamt 40 Bruderschaften wird hier getrennt veröffentlicht. Es behandelt je nach den vorhandenen Quellen die Entstehung, den Namen, den Standort (Kirche, Kapelle bzw. Altar) und Besitz, die Struktur und die Aufhebung der Bruderschaft. Die älteste Erwähnung einer Bruderschaft stammt von 1182 oder 1183; während für das 13. Jh. nur zwei Bruderschaften bezeugt sind, liegt der Schwerpunkt in den folgenden drei Jahrhunderten, wo 13, bzw. 14 und 10 neue Bruderschaften erwiesenermaßen gegründet wurden. Die um 1260 im Jakobusspital errichtete Jakobusbruderschaft stellt ein sehr frühes Zeugnis der Verehrung des Heiligen aus Compostela im nördlichen Teil Europas da: sie liegt der Pariser Gründung um etwa 40 Jahre voraus. Die Annabruderschaft, die 1445 erstmals urkundlich erwähnt wird, aber schon früher, wenn nicht bereits im 12. Jh., tätig war, konnte wohl die berühmtesten Mitglieder vorweisen: das Mitgliederverzeichnis fängt 1477 mit den Namen der Margareta von York und Marias von Burgund an. – Das materialreiche Repertorium ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Erstellung einer Typologie des Bruderschaftswesens in den niederländischen Städten des Spät-MA. Es ist zu hoffen, daß die Auswertung des Materials, das jetzt gewissermaßen als Torso dasteht, bald vorliegen wird.

Rita Beyers

Lynette Olson, *Early monasteries in Cornwall* (Studies in Celtic history 11) Woodbridge 1989, The Boydell Press, ISBN 0-85115-478-6, XXIV u. 135 S., £32,50. – Nach einer knappen Einführung in die Geschichte des frühen Mönchtums und die Quellenlage geht C. ausführlich auf die frühen hagiographischen und archäologischen Quellen für die Klostergeschichte Cornwalls im Früh-MA ein. Die Ausbeute ist mager. Es gibt einige aufschlußreiche Stellen in zwei frühen bretonischen Vitae und ein paar weniger aufschlußreiche Stellen in den späteren, sowie eine einzige frühe Vita aus Cornwall, die des hl. Petroci. Der Beitrag der Archäologie sei noch kleiner. „If monasteries in southwest Britain were important at an early date, for which idea there is singularly little evidence, it is not likely that they remained so for a very long time“ (S. 50). Etwas mehr kann aus disparaten schriftlichen Quellen aus der Zeit zwischen dem 9. und dem frühen 12. Jh. gewonnen werden, darunter eine in Vat. Reg. Lat. 191 enthaltene bretonische Namenliste des späten 9. Jh., die von C. ediert (S. 56) und als Liste von Heiligenamen gedeutet wird, obwohl sie eher wie ein Memorialeintrag aussieht. Insgesamt können zwanzig Ortschaften mit einiger Wahrscheinlichkeit als Sitz eines Klosters identifiziert werden, wobei das Ortsnamenelement *Lan* (umzäuntes Heiligtum) dominiert. Es gibt Anhaltspunkte für Beziehungen des Mönchtums in Cornwall zu dem der Bretagne und Wales, später auch zu dem des angelsächsischen Königreiches. Über das klösterliche Leben in Cornwall selbst, über Organisation und Gewohnheiten läßt sich so gut wie gar nichts sagen; die meisten Klöster entwickelten sich anscheinend im Verlauf des ersten Millenniums zu Kollegiatkirchen.

T. R.

Anglo-Norman Studies 11. Proceedings of the Battle conference 1988, edited by R. Allen Brown, Woodbridge 1989, The Boydell Press, ISBN 0-85115-526-X, X u. 295 S., £ 39,50. – Der elfte Band weist die bisherige hohe